

welche sonst nur in warmer Gegend vorkommen. Desgleichen fand Dr. Liebe und Ingenieur Spengler die Höhle im Dolomit des Zechsteins vom Pfaffenberg zwischen Neustadt und Pösneck mit gleichen Funden, wie bei den vorigen. Die ganze Gegend ist schon als überaus reich an Funden aus ältester Zeit bekannt und verspricht noch viele Ausbeute zu geben.

2. Die Pfahlbauten.

Am berühmtesten sind bekanntlich die Pfahlbaue der Schweiz. Es hat sich aber auch die gänzliche Verschiedenheit derjenigen der Ost- und Westschweiz herausgestellt. Im Zeller- und Bodensee finden sich nur Stein- und Knochengeräthe, keine Bronze, kein Eisen, Steinbeile, dort gefertigt, aus Granit, Serpentin etc., nicht aus Feuerstein, welcher dafür in vielen norddeutschen Pfahlbauten vorkommt, obwohl diese nicht der Steinzeit angehören, sondern sogar sehr jung zu sein scheinen (12. Jahrhundert). Eine einheitliche Pfahlbaucultur giebt es jedenfalls nicht. Man findet darin meist dolichocephale Schädel. In neuester Zeit sind auch im Grunde von Burgwällen, welche in Sümpfen und an Seeufnern liegen, Pfahlbaue entdeckt worden.

Die in Sümpfen und Torfmooren errichteten Pfahlbaue bestehen meist aus mehreren Lagen horizontaler, übereinander befindlicher Knüppelflösse, so z. B. der Schussenrieder Pfahlbau, darauf liegt ein Lehmlager und hierauf Reste von Scherben, Kohlen, Knochen, Getreide etc. Manche dieser Pfahlbaue können keine Wohn-, sondern müssen Cultusstätten gewesen sein. Im Schussenrieder Pfahlbau hat man noch eine Art Asphalt aus eingekochtem Birkentheer gefunden.

Es sind in den letztvergangenen Jahren, besonders in den süddeutschen und österreichischen Seen (namentlich im Mondsee) zahlreiche Pfahlbaue aufgefunden worden, welche auf Tausenden von Pfählen über dem Wasserspiegel errichtet waren. Für Oesterreich sind eifrige Forscher Graf Wurmbrand und Dr. Much. Manche der Pfahlbaue scheinen aber mehr einer aus fremdem Lande überbrachten Sitte im Wohnungsbau, als dem örtlichen Bedürfnisse, Schutz und Fischfang, ihre Entstehung zu verdanken. Die Cultur ihrer Bewohner ist eine schon weit vorgeschrittene. Man findet polirte Steingeräthe, kunstvolle Topfwaaren, Kleidung aus Wolle oder Fellen — Lein und Hanf unbekannt — Stricke aus Bast. Die Hütten bestanden aus Flechtwerk mit Lehmewurf, Hausthiere lebten mit im Pfahlbau, Nahrungsmittel waren Rind, Ziege, Schaf, Schwein, Bär, Reh, Biber, Fische, Weizen u. s. w. In den Töpfereierzeugnissen sind die Pfahlbaue oft sehr von einander abweichend. Die Pfahlbaue Oesterreichs, die neuerdings entdeckt wurden, gehören jedenfalls einer Zeit vor der sogenannten Hallstädter Culturperiode an. Man hat auch im Neusiedler See nach Pfahlbauniederlassungen gesucht, glaubt auch bestimmt, dass dort deren existiren, sie lassen sich aber, der eigentlichen örtlichen Verhältnisse wegen, nicht bestimmt nachweisen.

3. Grabstätten.

Die Zahl der in den letztvergangenen Jahren aufgeschlossenen prähistorischen Grabstätten ist eine so grosse und mannigfaltige, dass die Beschreibung derselben und des aus ihnen gelieferten Materials ganze Bände füllen könnte. In allen Vereins- und Zeitschriften vorgeschichtlicher Art finden sich Berichte über Gräberfunde aus allen Gegenden der Welt. Es bedarf daher vor allen Dingen seitens der vorhistorischen